



So spuck' mir Sterne, Nacht

So spuck' mir Sterne, Nacht – ich halt' die Hand erhoben.
Stört dich der Sirup neuen Lobs, der von ihr rinnt?
Mit ihm hat fremder Witz sich durch das Blatt gewoben,
das ich dir widmen wollt', wenn deine Stund' beginnt.

So spuck' mir Sterne, Nacht, wie ich einst große Töne,
als Nebel katzengleich an meinen Beinen rieb.
In Form von Silberglanz erbettelt' ich mir Löhne,
doch sah durch deine Augen nie, was ich beschrieb.

So spuck' mir Sterne, Nacht, und lass mich nicht vergessen,
wir waren früher eins, bevor die Zeit verging.
Und wenn du Zeichen siehst, so frage mich nicht, wessen.
Du weißt, es sind Erinnerungen, die ich bring'.

„So spuck' mir Sterne, Nacht!“, hab' damals ich gerufen,
doch deine Antwort nahmen Morgenzweifel mit.
Mich hat zertrampelt unter seinen Silberhufen
dein Bote, als er Sein und Schein durchtritt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).